

Der g(G)efangene f(F)loh

Der g(G)efangene f(F)loh

Ein beliebtes Rätsel – Wortspiel heißt:

„der gefangene Floh“.

(Akustisch weitergegeben)

Da werden dann meist zwei mögliche

Antwort – Variationen erwartet

(es existieren aber weitaus mehr Alternativen!)

- Der gefangene Floh – Blut saugendes kleines Ding wird isoliert.
(FDP – Kritik?)
- Der Gefangene floh – Knastszene – Ausbruch a la Dick und Doof.
- Der Gefangene Floh – Nachname des besagten Knastbruders
- Der gefangene Flo – Kosenamen einer unbekanntenen Person -
wahrscheinlich Florian ? – Bayern?
- Der gefangene Flo H. – Ex – Fußballer Florian Hinterberger?
Als Sportchef des TSV1860 München gefangen im Löwenkäfig?
- Der gefangene Flo – Prominenter Musiker wurde von Putzfrau
im eigenen Tonstudio eingeschlossen – Flo Rida / Flo Mega?
- Der gefangene Flo – Moderne Regietheater – Version von Beethovens „Fidelio“ – Abkürzung für den männlichen Protagonisten
„Florestan“
- Der gefangene Flo(w) – (norddeutsche Aussprache) –
Psychologen bezeichnen „Flow“ als jenen Zustand, in welchem der
Mensch und sein Tun miteinander verschmelzen.
Ohne Angst und stressfrei werden Hindernisse und Hürden bewältigt, vor denen man eigentlich zurückschrecken würde.
Als einfachstes und bekanntestes Flow – Erlebnis gilt das Laufen.
(Dass ausgerechnet ein Arrestant gerne Laufen gehen möchte,
erscheint durchaus logisch...
- Auch im kriminellen Milieu, also auf dem Börsenparkett, schwafelt man vom „Flow“, und zwar als angeblichem „Börsenfluss“!
- Der Gefangene: „Floh!“ = Häftlingskritik an Hygienezuständen.
- Der Gefangene: „Floh?“ = Einsamer Zellen - Insasse bittet um die Erlaubnis, ein eigenes Haustier halten zu dürfen.
- Der Gefangene: „Floh!“ – leicht infantiler Ein – Zeller möchte die gleichnamige Kinder – Zeitschrift abonnieren...

- Der Gefangene: „Floh!“ = China – feindlicher Vorurteils – Witz über glücklichen Knastbruder!
- „Derge fang ene Floh!“ – Kölsches Idiom / Millowitsch – Theater, Imperativ des Wortes „fangen“ ergeht an eine Figur, welche den rustikal - exotischen Rollennamen „Derge“ trägt....
- „Derge Fan - Gene floh!“ – Besagter „Derge“ erweist sich als Anhänger des 1. FC Köln - ein Faktum, welches „Einen Amerikaner in Paris“ augenblicklich die Flucht ergreifen ließ.
(Übersetzung aus dem Englischen : Günther Oettinger.)

- Der Gefangene F.L. – Oh! - F. L. = Initialen?
Ferdinand Leitner – Dirigent?
Fritz Litzmann – Alter Ego, Kunstfigur des Kabarettisten Rainer Pause?
(Symbolisch zu verstehen, Kabarett – Kritik pausenlos weggesperrt?)
Franz Lambert – Hammondorgel – Spieler – Strafe für musikalische Zusammenarbeit mit „singenden“ Nationalspielern? (Ohren – Foul!)
Ferdinand Lassalle – böser linker Revoluzzer und sozialistischer Umstürzler, in Deutschland TRADITIONELL Dauer - weggesperrt?!

- Der gefangene F. Loh – Der Erfinder des FLOH – WALZERS?
Ein Bauer namens Er Ich, Protagonist einer Reihe des Kultursenders RTL (Reichlich tölpelhafte Landbevölkerung) sorgte vor einiger Zeit mit seinem musikwissenschaftlichen Traktoren-Traktat über Ferdinand Alfred Gustav Loh, einen Ostfriesischen Komponisten und Klavierpädagogen, für fulminante Furore.
Dieser verkannte und vergessene Tonmeister habe den berühmten Flohwalzer geschaffen, durch undeutliche Beschriftung der Partitur – F, Loh: Walzer sei es zur ominösen Namensgebung gekommen...
Längst hat die musikalische Fachwelt den Bericht des wackeren Landmannes als geistreiche Parodie entlarvt.

Neueste Studien freilich belegen; F. Loh, der Erfinder des Flohwalzers, hat tatsächlich existiert – nur lebte er nicht im ostfriesischen Jever, sondern im ostdeutschen JENA; und nicht, wie Bauer Er Ich meinte, von 1869 – 1927, sondern genau 100 Jahre früher:

Friedemann August Gotthold Loh, 1769 – 1827!

Dass der so genannte Flohwalzer sich anstatt des üblichen Dreivierteltaktes im Viervierteltakt präsentiert, passt ins oftmalsicht unlogisch - verworrene musikalische Bild.

Man denke nur an das berühmte „Largo“ aus Händels Oper „Xerxes“ – vom Tempo her eigentlich ein Larghetto...

Komplett unlogisch auch die bekannte „Spiegelarie“ des dämonisch – dapperten Doktor Dapertutto aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ – der blickt im Original in einen Diamanten: „Scintille, diamant!“

Ulzig erscheint außerdem Meyerbeers Oper „L’Africaine“ – wenn man bedenkt, dass es um die Seereise Vasco da Gamas nach Indien geht...

Und haben nicht ganze Generationen von Musikexperten darüber schwadroniert, wie vorausschauend und konzentriert die burlleske

Handlung des Rossinischen „Barbiere di Siviglia“ aus dessen Ouvertüre strahle – dabei das Faktum vollständig vernachlässigend, dass der Vielschreiber Rossini besagte Ouvertüre bereits zuvor für seine beiden Opere Serie (In diesem Fall nicht nur seriöse, ernste, sondern wahrhaftig Serien – Opern) „Aureliano in Palmira“ bzw. „Elisabetta, regina d’Inghilterra“ verwendet hatte....

Bei all diesen Schiefwegen passt es ins traurige Bild, dass der arme unterprivilegierte Quoten – Ossi nicht allein zu seinen kargen Lebzeiten, sondern zum Überfluss auch noch posthum sein Ruhm an einen virtuellen Ost – Friesen abzutreten hat!

Da der arme Loh (Wie es sich für einen Künstler nun mal schickt) zudem nah am Wasser gebaut hatte, stand die Saale häufig in ihrem

Namensvetter.

Loh kann daher mit Fug und Recht als erstes anerkanntes Hoch – Wasser – Flutopfer bezeichnet werden!

Wen wundert’s, dass der gebeutelte Notendrehler neben dem Floh – Walzer en passant die Depression und den Burn – Out erfand.

Der unbarmherzige Volksmund sprach in Bezug auf die Heulsuse von „Lohs Greinen“ (Greinen: alter Terminus für jammern, klagen – siehe GRÜNdonnerstag), was einige Jährchen später ein wirklich erfolgreicher und geschäftstüchtiger ostdeutscher Komponist – Kollege raffiniert verarbeitet.

Nichtsdestotrotz hat der bedauernswerte Loh gewisse Spuren in der Weltzeitgeschichte hinterlassen – wenn auch nicht auf dem Sektor der klassischen Musik.

Um eine „prominente“ Nachkommin (Es kommt nichts Besseres nach) des leidgeprüften Tonsetzers handelt es sich bei dem Model Inga Ilsa Loh – Pink.

Unnötig zu erwähnen, dass der Ehe unseres verkannten Genies gleichermaßen kein Glück beschieden war – zwischen ihm und seiner Gattin Lohre Lichter (Die so genannten Kölner Lichter sind immer noch ein Begriff) flogen beständig die Fetzen; daher die Standard - Redewendung:

„Es brennt LICHTERLOH“:

Trost spendet zum Schluss einzig die kuriose Erkenntnis, dass aus dieser unseligen Verbindung wenigstens eine Dynastie mehr oder weniger talentierter Fernsehköche entsprungen ist.

(Bitte einfangen!)

© axel..englert@gmail.com

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)